

War in Afghanistan alles umsonst?

Die westlichen Truppen sind aus Afghanistan abgezogen, die radikal-islamischen Taliban sind wieder an der Macht. Derzeit wird Margot Käßmanns bereits legendär gewordener Satz aus ihrer Neujahrspredigt 2010 wieder häufig zitiert: „Nichts ist gut in Afghanistan.“ War seit 2001 nie etwas gut? War der gesamte Einsatz des Westens umsonst?

PRO

Christian Wolff war von 1992 bis 2014 Pfarrer an der Thomaskirche Leipzig. Er ist als Berater für Kirche, Politik und Kultur tätig und betreibt einen Blog (wolff-christian.de).



Ja, denn nichts war umsonst in Afghanistan! Der seit 20 Jahren andauernde Krieg hat allein Deutschland 12 bis 47 Milliarden Euro und viele Menschenleben gekostet. Ergebnis: Die Taliban, die 2001 entmachtet wurden, haben die Herrschaft wieder übernommen. Natürlich ist die Lage nicht dieselbe wie vor 20 Jahren. Doch all das, was mit dem Krieg in Afghanistan beabsichtigt war, ist nicht erreicht worden: die Zerschlagung des Terrorismus, der Aufbau eines Staatswesens, das sich an der Menschenrechtscharta orientiert, eine Befriedung der innergesellschaftlichen Konflikte. Unstrittig ist, dass sich im Schatten des Krieges Bildungsinitiativen entwickelt haben, Frauenrechte implementiert werden konnten, Infrastrukturen aufgebaut wurden. Nur: Weder konnte eine Nachhaltigkeit entstehen, noch wurde Deutschland am Hindukusch verteidigt.

Nun endet der Afghanistaneinsatz in einem Fiasko. Politikerinnen und Politiker entschuldigen sich damit, dass auch die Nachrichtendienste dies nicht vorausgesehen hätten. Doch wer sich auf einen BND verlässt, ist von allen guten Geistern verlassen – vor allem, wenn er keine friedenspolitische Perspektive aufzuweisen hat und jetzt als wichtigste Botschaft ausgibt: „2015 darf sich nicht wiederholen.“ Das offenbart eine Umsonstigkeit, die

”

All das, was mit dem Krieg in Afghanistan beabsichtigt war, ist nicht erreicht worden.

teuer und politisch fatal ist und an deren Ende ein unwürdiger Umgang mit den afghanischen Ortskräften steht. Wann nehmen wir von der als „Verantwortungsethik“ kaschierten Illusion Abschied, man könne mit militärischen Interventionen und in kurzer Zeit Gesellschaften und die religiöse Grundorientierung von Menschen transformieren? Wer bedenkt, wie schwer wir uns nach 1989/90 noch immer mit dem neuen Deutschland tun, muss erkennen: Menschen ändern sich nicht im Angesicht von Gewehrläufen, sondern aufgrund von Erfahrung friedlichen Zusammenlebens. Diese Lehre wird auch den Taliban nicht erspart bleiben. ●

KONTRA

Volkmar Klein (CDU) ist direkt gewählter Bundestagsabgeordneter und Sprecher für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion



Bei vielen Reaktionen auf den Abzug des westlichen Militärs aus Afghanistan muss ich an den Verpackungskünstler Christo und seine Philosophie denken, Sichtbarkeit und Wertschätzung durch Verpackung und Wegnahme erst richtig deutlich zu machen. Nur leider ist es hier keine temporäre Kunst, sondern bittere Realität.

Der Abzug des westlichen Militärs stürzt die Menschen in Afghanistan in tiefes Leid, und vor allem Frauen und Mädchen werden unter dem menschenverachtenden Regime der Taliban leiden.

So wie es bis zur Vertreibung der Taliban vor 20 Jahren schon einmal war. Damals wurde eingegriffen, um Afghanistans Rolle als Basis für den internationalen Terrorismus zu beenden. Das ist auch gelungen, und gleichzeitig konnte die Lebenssituation der Menschen und vor allem der Frauen im Land erheblich verbessert werden.

Natürlich konnten die komplexen inneren Konflikte Afghanistans nicht militärisch gelöst werden, das war auch nicht der Plan. Aber die Soldatinnen und Soldaten haben den Spielraum gesichert, politisch an Lösungen arbeiten zu können. Ein wertvoller Beitrag, den Margot Käßmann und andere immer infrage gestellt und in unserer Öffentlichkeit diskreditiert haben.

Der noch vom ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump beschlossene und vom jetzigen Präsidenten Joe Biden umgesetzte Abzug der Amerikaner machte ein Verbleiben der anderen Verbündeten unmöglich. Im Wissen um den bevorstehenden Abzug konnten die Taliban durch Abwarten Kräfte sammeln, und die afghanischen Streitkräfte allein waren auch jetzt immer noch zu schwach und zu wenig motiviert, um Stabilität zu sichern. Das haben die Außenministerien des Westens falsch und viel zu optimistisch eingeschätzt. ●

”

Die Soldaten haben den Spielraum gesichert, politisch an Lösungen arbeiten zu können.